

Lebensqualität und Demenz: Ein Widerspruch?

Vortrag von Prof. Dr. Mike Martin



Prof. Dr. Mike Martin: «Demenz bringt nicht unbedingt eine Abnahme des Wohlbefindens mit sich.»

Oft wird angenommen, eine Demenzerkrankung führe notwendigerweise zur Beeinträchtigung der Lebensqualität. Menschen mit Demenz werden von anderen Personen abhängig und verlieren die Kontrolle über ihr Leben und ihre Zukunft. Prof. Dr. Mike Martin, Leiter Zentrum für Gerontologie der Universität Zürich und Ordinarius für Gerontopsychologie, sprach am Symposium zur Lebensqualität und Demenz anlässlich des Weltalzheimertages 2007 im Festsaal des Hauses Wäckerling zu diesem Thema.

Verschiedene Studien zeigen, dass eine Demenz nicht unbedingt eine Abnahme des Wohlbefindens mit sich bringt. Kitwood (1995) stellte sogar fest, dass es Demenzkranke gibt, deren Wohlbefinden durch die Demenz zugenommen hat. Ob dies auch bei Menschen mit einer schweren Demenz zutrifft, ist weitgehend ungeklärt. So mangelt es bisher an adäquaten Messinstrumenten zur Erfassung der Lebensqualität bei schwerer Demenz.

Erfassen, erhalten, verbessern Die Erfassung, der Erhalt und die Verbesserung von Lebensqualität im Alter ist, so Prof. Dr. Mike Martin, das Ziel vieler gerontologischen Interventionen.

Er geht in seinem Vortrag auf die wichtigsten Dimensionen von Lebensqualität ein. Im Mittelpunkt steht dabei die Einbeziehung der Sichtweise der Person, über deren Lebensqualität eine Aussage gemacht werden soll. Zentral bei der Erfassung wie bei der Verbesserung von Lebensqualität sind die biopsychosoziale Perspektive und die individuelle Ausprägung von Lebensqualität. Prof. Martin skizziert die besonderen Herausforderungen der Messung von Lebensqualität bei demenziellen Erkrankungen und weist auf die Individualisierung von Messung, Intervention und Wirksamkeitsnachweis hin.

Pilotprojekt «Agitation» Interessant in diesem Zusammenhang ist auch das Pilotprojekt «Agitation» des Zentrums für Gerontologie ZfG (Universität Zürich), das von Dr. Sandra Oppikofer in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Mike Martin und Hans Rudolf Schelling geleitet wurde. Zuerst wurde eine Bestandesaufnahme und Analyse bestehender Instrumente erstellt, die anschliessend optimiert, weiterentwickelt und evaluiert wurden. Starke Unruhe (Agitation) bei Menschen mit Demenz ist ein Hauptindikator für Unwohlsein und eine starke Quelle von Stress für die Pflegenden und Mitbewohnenden einer Pflegeinstitution.

Das Pilotprojekt verfolgte die Überprüfung der Wirksamkeit pflegerischer Massnahmen zur Vermeidung von Agitation. Getestet wurde zudem der Praxiseinsatz von Instrumenten zur Messung der Lebensqualität mit Fokus auf Agitation und emotionales Wohlbefinden. So konnten in drei Institutionen 67 Bewohnende befragt, eingeschätzt und in ihrem emotionalen Ausdruck bewertet werden. Sie sind durchschnittlich 82 Jahre alt und wohnen seit 3.8 Jahren in der Pflegeinstitution. Die meisten leiden an einer schweren Demenz (S-MMSE $M=8.9$, $SD=10.52$) und verfügen über ein mittleres Funktionsniveau. Dieses Projekt und die Ausführungen von Prof. Dr. Mike Martin zeigen auf, wie im sensiblen Gefüge von Lebensqualität und Demenz Erkenntnisse und Fortschritte Hand in Hand gehen und so zur Aufklärung beitragen.